

Piraten, Rum und Mehr

BenShanks

Von Miwakosato1412

Kapitel 3:

„Käpt'n! Land in Sicht!“

Shanks blickte zum Krähenest empor und grinste. „Gerade noch rechtzeitig!“

„Rechtzeitig wofür?“ fragte Yasopp verwundert. Normalerweise waren sie nie unter Zeitdruck, doch nachdem sie vor ein paar Tagen in eine Flaute gekommen waren, hatte Shanks sie zur Eile getrieben, ohne jedoch den Grund dafür zu nennen.

„Ich wollte unbedingt noch heute hier eintreffen.“ antwortete Shanks nur und blickte zum Horizont, an dem, in das rötliche Licht der Abendsonne getaucht, eine Insel auftauchte. Loguetown.

Noch bevor Yasopp fragen konnte, was heute denn für ein besonderer Tag sei, ging Shanks übers Deck in Richtung des Heckaufbaus. „Refft alle Segel auf denen der Totenkopf zu sehen ist und nehmt die Jolly Roger ab! Heute hab ich echt keine Lust auf Ärger mit der Marine!“

„Aye, Käpt'n!“

Shanks verschwand in seiner Kabine und kam, als sie gerade im Hafen anlegten, mit einer Flasche Rum in der Hand zurück an Deck. „Nicht viele Marinesoldaten zu sehen.“ meinte Yasopp. „Sie scheinen uns nicht zu erkennen.“

„Stimmt. Glücklicherweise sind wir im East Blue noch nicht wirklich bekannt!“ Shanks stellte sich auf ein Fass. „Alle mal herkommen!“

Es dauerte eine Weile bis auch die letzten an Deck erschienen.

„Da sie es so witzig fanden, herauszufinden was passiert, wenn man bei voller Fahrt den Anker wirft - und das auch noch während ich gerade aufm Klo saß - haben Francis und Henry heute Wache!“ Die beiden Genannten brumnten unzufrieden, da das bedeutete, dass sie auf dem Schiff und nüchtern bleiben mussten, erwiderten jedoch nichts. „Ich will nicht zu lange hier bleiben. Morgen Mittag legen wir wieder ab, seid dann auf dem Schiff! Sollten wir früher ablegen müssen, kommen die, die dann auf dem Schiff sind in drei Tagen um Mitternacht wieder und holen die Zurückgebliebenen ab! Haltet euch bis dahin versteckt, klar soweit?“

„Aye, Käpt'n!“ kam es von der Crew.

„Na dann, viel Spaß!“ rief Shanks und hopste vom Fass.

Als alle das Schiff verließen, ging Ben an Shanks vorbei und klopfte ihm leicht auf die Schulter. „Bis morgen dann, Käpt'n.“

Shanks blinzelte verwundert und schloss zu ihm auf. „Was soll das denn heißen?“

Sein Vize blieb stehen und blickte nun seinerseits etwas verdutzt. „Naja, ich dachte, du wolltest vielleicht heute allein sein... die ist doch für Roger, oder?“ meinte er und deutete auf die Rumflasche in Shanks' Hand.

Shanks blickte zu ihr herunter und drehte sie leicht in seiner Hand. „Ich dachte du kommst vielleicht mit. Du warst doch da auch dabei...“ murmelte er etwas kleinlaut.

Ben lächelte und drückte seinem Käpt'n den Hut etwas tiefer ins Gesicht. „Aber nur, wenn du nicht wieder heulst!“

„Wieso sollte ich heulen?“ Etwas wütend stapfte Shanks in Richtung Hauptstraße.

„Weil du das vor fünf Jahren auch getan hast! Richtige Krokodilstränen!“ grinste Ben und folgte ihm.

„Das war Regen!“

„So tief wie du den Hut im Gesicht hattest, hätte es schon aufwärts regnen müssen!“ lachte Ben.

„Du würdest auch weinen, wenn du mit ansehen müsstest, wie dein Käpt'n stirbt und du nichts machen dürftest, weil er es dir verboten hat!“

„Ja, das würde ich wohl...“

Es dauerte einige Momente, bis Shanks begriff, dass er selbst Bens Käpt'n war. Gerührt blieb er stehen und blickte zu ihm hoch.

„Oh, du verdammte Heulsuse!“ rief Ben aus, als er bemerkte, wie Shanks Augen sich immer mehr mit Flüssigkeit füllten.

„Du würdest echt weinen, wenn ich sterbe?“ fragte Shanks und kämpfte gegen die Tränen an. Heute war einfach ein Tag an dem er wegen jeder Kleinigkeit hätte heulen können. „Du weinst doch nicht mal beim Zwiebeln schälen!“

„Nein, würde ich nicht!“ meinte Ben genervt. Er hasste es andere Leute weinen zu sehen. „Ich würde feiern, dass ich endlich nicht mehr dazu verdammt bin, für alles auf der Red Force zuständig zu sein, zu dem du meistens zu betrunken bist!“

„BEN!“ rief Shanks entsetzt aus, doch wenigstens hatte er jetzt nicht mehr das Bedürfnis zu loszuheulen, sondern viel eher das, Ben gegen den Arm zu boxen. Und diesmal gab er nach.

„Au! Ey! Na warte!“ Ben schubste ihn, woraufhin Shanks sich gegen ihn warf.

Mehr raufend als gehend kamen sie schließlich doch an ihr Ziel. Als sie den Turm sahen, auf dem der König der Piraten heute vor genau fünf Jahren sein Leben gelassen hatte, ließ Ben seinen Käpt'n aus dem Schwitzkasten.

Shanks ging langsam, die Flasche fest in seiner Hand, auf das Schafott zu.

Ben folgte ihm mit einigem Abstand und betrachtete die Häuser, die den runden Platz umschlossen. Alles sah noch so aus wie vor fünf Jahren und heute war ein fast genauso schwül-warmer, sonniger Tag, wie er es damals erst gewesen war, doch das Wetter in Loguetown änderte sich fast ebenso schnell wie auf der Grand Line. Irgendwie wunderte es Ben, dass das Schafott noch stand, schließlich war es extra für Rogers Hinrichtung aufgestellt worden. Vielleicht wollte die Marine ein Mahnmal für alle Piraten schaffen, da sie scheinbar über Roger gesiegt hatten. Doch da es kein Grab gab, war dies nun vielmehr ein Denkmal für den bisher einzigen König der Piraten. Nervös blickte er sich um. Es hätte ihn nicht gewundert, wenn die Marine auf die Ankunft ehemaliger Mitglieder von Rogers Bande und andere Piraten lauern würde.

„Die Marine wird das gar nicht gerne sehen.“ meinte Shanks und lächelte matt.

„Hm, was?“

„Die Blumen.“

Erst jetzt bemerkte Ben das Meer aus Blumen, das um das Schafott aufgehäuft

worden war.

„Ein paar andere von uns scheinen auch hier gewesen zu sein.“ meinte Shanks, als er durch die Blumen hindurch gewatet war und sich ein großes kreisrundes Loch in deren Mitte genauer ansah. In diesem lagen die Scherben mehrerer Flaschen, die aus dem gleichen ungewöhnlich blauem Glas gefertigt waren wie die Flasche in Shanks' Hand. Der Rote blickte hoch zur Plattform und schaffte es kurz zu grinsen, dann öffnete er die Flasche und reckte sie gen Himmel.

„Für dich, Käpt'n!“ rief er, dann schüttete er den Inhalt auf das Pflaster zwischen den Scherben. Mit der goldenen Flüssigkeit flossen auch Shanks' Tränen und tropften lautlos von seinem Kinn.

Ben wandte sich ab, gerade noch rechtzeitig um den jungen Mann zu bemerken, der mit gezogenem Schwert auf ihn zugerannt kam. Er zog sein Gewehr und wehrte mit dessen Lauf die Klinge mit solcher Wucht ab, dass es den Angreifer zu Boden warf, dann richtete er die Mündung auf seine Brust.

„Findest du es nicht etwas feige, jemanden von hinten anzugreifen?“ fragte Ben ruhig. Der Andere war fast noch ein Kind, vielleicht 17 oder 18 Jahre alt, dennoch steckten gleich zwei Zigarren in seinem Mund. „Und das von einem dreckigen Verräter!“

Ben kniff leicht die Augen zusammen. „Meinst du mich?“

„Natürlich mein ich dich, Ben Beckman!“ fauchte der Junge zurück. „Du warst ein Marineoffizier! Mit gerade mal 20 Jahren schon Kapitän! Du warst ein Vorbild für so viele von uns! Und dann desertierst du einfach und schließt dich einem dreckigen Piraten an!“

„Du bist der Junge, der sich vor fünf Jahren schon einschreiben wollte.“ erinnerte sich Ben. Sengoku, Garp und er hatten im Stützpunkt der Marine von Loguetown nach der Hinrichtung besprochen, wie sie weiter vorgehen sollten. Eigentlich hatten sie damit gerechnet, dass Rogers Bande auftauchen würde, um diesen in letzter Minute zu befreien. Oder das Roger selbst es versuchen würde, doch die einzigen, die man entdeckt hatte, waren Shanks und Buggy, die jüngsten Mitglieder der Roger Piraten. Man hatte zunächst beschlossen, die beiden in Ruhe zu lassen, bis sie etwas unternähmen, doch das war nicht geschehen. Daraufhin hatte Ben vorgeschlagen er würde sich die beiden vornehmen. Beim Verlassen des Stützpunktes war er dann mit einem Jungen zusammengestoßen, der unbedingt zur Marine wollte, doch Ben hatte ihn abgewimmelt und ihm gesagt er solle warten bis er sechzehn sei - alt genug um Kadett zu werden.

„Gerechtigkeit!“ Der Junge riss ihn mit dem Wort wieder aus seinen Gedanken. „Gerechtigkeit! Das war es, was du geantwortet hast, als ich dich fragte, warum du bei der Marine bist! Und trotzdem verrätst du sie einfach!“

„Ich hatte meine Gründe.“

„Und schließt dich lügenden, plündernden, mordenden Piraten an!“ fuhr der Junge fort, ohne Ben zuzuhören.

„Nicht alle Piraten sind gleich.“

Ein Klirren war hinter Ben zu hören, als Shanks die Flasche auf das Pflaster fallen ließ. Der Rote trat an die Seite seines Vizes und blickte auf den Jungen hinunter. Dieser funkelte ihn böse an. „Du elender Pirat! Irgendwann wird man auch dich schnappen und ebenso deiner gerechten Strafe zuführen wie Roger!“

„Gerecht?“ fragte Shanks leise und mit einem düsteren Ton in seiner Stimme, den man nur selten bei ihm hörte. „Was weißt du denn von Gerechtigkeit?“ Im selben Moment begann der Junge erst zu zittern, dann brachte er noch ein „Was zum-“ heraus, bevor er bewusstlos wurde.

„War das wirklich nötig, Käpt'n?“

„Heute schon.“

Ben blickte auf den Jungen hinunter und musste sich eingestehen, dass er vor ein paar Jahren wohl noch genauso gedacht hatte.

„Lust auf 'nen Drink?“ fragte Shanks und ging auf eine der Straßen zu.

„Immer doch, Käpt'n.“ grinste Ben.

Shanks führte ihn durch mehrere verwinkelte Gassen und Treppen hinauf und hinunter, bis Ben fast vollkommen die Orientierung verloren hatte.

„Da wären wir!“ grinste Shanks und blickte zu einem Schild hinauf.

Ben las es verwundert. „Bar Gold Roger?“

„Jup, das war Rogers Stammkneipe! Er kam nämlich aus Loguetown! Ich wette die anderen sind auch dort!“ Shanks schob den Vorhang zur Seite und stieg die Treppe hinunter, bis er merkte, dass sein Vize ihm nicht folgte. Verwundert ging er zurück und sah gerade noch wie Ben um eine Ecke bog. „Hey, Beckman! Was soll das denn werden?“ Er rannte ihm hinterher und packte ihn etwas unsanft am Kragen. Wütend funkelte er ihn an.

„Käpt'n...“

„Ich höre!“

„Da sind doch jetzt alle von deiner alten Crew... ihr habt euch bestimmt viel zu erzählen und da würde ich doch eh nur stören...“ meinte Ben ungewöhnlich kleinlaut.

„Ach Quatsch! Du kommst mit! Irgendwer muss mich schließlich wieder zurück zum Schiff kriegen, wenn ich mich gleich so richtig betrinke!“ grinste Shanks und zog ihn am Arm in Richtung Bar.

„Aber ich muss auch Yasopp aus dem Bordell retten! Ich wette, der steckt schon wieder in Schwierigkeiten!“

„Der kommt auch mal ohne sein Kindermädchen klar!“

„Jetzt hör mal, Käpt'n! Die kennen mich alle nur als den Kapitän der Marine, der immer an der Seite von Garp gegen sie gekämpft hat, ich glaub das ist keine so gute Idee wenn ich da jetzt-“

„Also echt, Beckman!“ Shanks wandte sich zu ihm um und betrachtete ihn amüsiert.

„Ich bin vielleicht eine Heulsuse, aber du bist definitiv ein Feigling!“

„Was? Nein, bin ich nicht!“

„Dann komm mit! Außerdem hast du eigentlich immer nur gegen mich gekämpft, von denen wird keiner wütend auf dich sein! ... Glaub ich...“

„Aber, ich-“

„Angsthase!“

„Ist ja schon gut!“

Höchst zufrieden stieg Shanks die Treppe hinunter, gefolgt von seinem nervösen Vize. In der Kellerbar wurden sie von einer grölenden Horde Piraten empfangen.

„Shanks! Hey, wir dachten schon du kommst auch nicht!“

„Hey, Rothaar, wo hast du die Pappnase gelassen?“

„Dann stimmt es also, dass Beckman dein Vize ist?“

„350 Mille Kopfgeld, wie hast du das eigentlich geschafft? Du hast mehr, als die meisten von uns!“

„Na und? Er ist und bleibt ein Grünschnabel!“

„Pah! Dafür aber einer mit Bartwuchs!“ konterte Shanks und deutete auf sein Gesicht, woraufhin die Mannschaft in schallendes Gelächter ausbrach. Shanks und Ben ließen sich am Thresen nieder, während eine brennende Diskussion ausbrach, ob Shanks die

paar Stoppeln im Vergleich mit Rogers Schnurrbart überhaupt einen Bart nennen dürfe.

Raoul, der Barkeeper, trat zu den beiden und grinste. „Na Shanks, diesmal 'nen echtes Bier?“

„Ja. Was soll denn das heißen?“

Raoul stellte ihm einen Krug hin. „Na meinst du, ich hätte einem elfjährigen schon Bier ausgeschenkt?“

„Was hab ich denn dann immer getrunken?“

„Malzbier.“

„Was? Du Betrüger!“

Der Barkeeper lachte rau. „Wer den Unterschied zwischen einem Echtem und Malzbier nicht schmeckt, hat auch keines verdient!“

„Pah!“ meinte Shanks nur genervt und warf die Münzen auf den Tisch, während er den Krug in einem Zug halb leerte.

„Und was gibt's für dich, Vize?“

Ben ließ seinen Blick über die Flaschen hinter Raoul schweifen. „Whiskey, Rye wenn du hast.“

Der Barkeeper sah ihn einen Moment verdutzt an, dann lachte er laut auf, sodass ihm viele die Köpfe zuwandten und füllte den Whiskey in ein Glas. „Aye, einen Rye für den Vize. Wie könnte es anders sein?“

Einen Moment lang wurde es sehr still in der Bar, dann grölten die Roger Piraten wieder auf.

„Hey, Shanks, da haste dir ja echt 'nen super Vize geangelt!“

„Ob man immer anfängt Rye zu trinken, wenn man Vize ist?“

„He, Beckman! Pass bloß auf, Vize werden ziemlich schnell grau! Hab letztens Silvers wieder getroffen, der hat 'ne richtige Silbermähne!“ Daraufhin lachten viele und tranken auf ihren Vize.

„Also wenn Ben Rye trinkt, dann gib mir mal 'nen Clement Rum!“ meinte Shanks, der inzwischen seinen Bierkrug geleert hatte.

Raoul lachte. „Ich nehme auch an, gleich die ganze Flasche?“

„Natürlich!“

Ben und Shanks prosteten sich zu und während Ben seinen Whiskey genoss, brach Shanks in ersticktes Husten aus, sehr zur Belustigung der anderen.

„Klappe, trinkt ihr mal 80%tigen!“ brachte Shanks hervor und stapfte wütend auf einen der Tische zu.

Ben sah ihm hinterher und lächelte.

„Er hat sich wirklich kaum verändert“ stellte Raoul fest. „350 Millionen Berry Kopfgeld, wie? Dann hatte Roger wohl recht.“

„Womit recht?“ Ben fiel auf, wie wenig er über Shanks' Zeit auf Rogers Schiff wusste.

„Weißt du, ich habe nie verstanden, warum Roger ein Kind wie Shanks mitnahm. Und eines Abends, als der Junge hier an der Bar, neben Roger sitzend, eingeschlafen war, hab ich ihn das auch gefragt. Roger hat mich nur angegrinst und gemeint: 'Der Junge wird noch mal ein ganz großer! Glaub mir, er hat das Zeug dazu! Er wird es vielleicht gar nicht wollen, aber er wird es werden!' Und wie es scheint, ist er wirklich auf dem besten Weg dahin.“

Ben wollte ihm gerade zustimmen, als er den Mann bemerkte, der in den Raum getreten war und das Blut gefror in seinen Adern.

Garp durchschritt die stickige Kneipe und ließ sich auf dem Stuhl neben Ben nieder, auf dem bis eben noch Shanks gesessen hatte. Sein dunkler Mantel war klitschnass.

Nun zog er ein Bündel aus ihm hervor und legte es neben sich auf die Theke. Pistolen klickten, als ihre Schlagbolzen gespannt wurden und Säbel glitten aus ihren Scheiden. Garp grinste. „Witzig. Die beiden einzigen die mir vielleicht gefährlich werden könnten, scheinen schlau genug zu sein, keinen Ärger anzufangen.“

Shanks und Ben warfen sich einen Blick zu. Sie waren die einzigen, die keine Waffe auf Garp richteten, auch wenn ihre Hände auf dem Griff des Schwertes und des Gewehres ruhten.

„Glaubt mir, ich schaue nur auf einen Drink vorbei. Heute habe ich wirklich wichtigeres zu tun, als mich mit euch anzulegen. Außerdem... was glaubt ihr denn, wer dafür gesorgt hat, dass hier nicht die halbe Marine auf euch wartet?“

Nervöse Blicke wurden getauscht, dann senkten sich die Schwerter und Pistolen langsam.

Garp grinste. „Brave Jungs! Einen Clement, Raoul!“

Der Barkeeper knallte die blaue Flasche etwas unsanft auf den Tresen hinter Garp. Er machte nie einen Hehl daraus, dass er die Marine nicht ausstehen konnte.

Garp lachte leise und drehte sich zu ihm um, dann nahm er die Flasche und leerte sie in einem Zug.

Langsam begannen die Gespräche an den Tischen wieder und die Piraten schienen sich zu entspannen.

„Na, Beckman, immer noch glücklich als Pirat?“

Ben grinste nervös. „Kann mich nicht beklagen.“

Garp nickte nur kurz.

„Und du willst ganz sicher nicht gegen uns kämpfen?“ vergewisserte sich Ben. „Ich mein, früher warst du immer ganz heiß auf die Kämpfe mit denen.“ Er nickte zu den anderen Piraten herüber.

„Ich war vor allem heiß auf die Kämpfe mit Roger, aber jetzt werd ich alt.“

Ben musterte den muskulösen Mann neben ihm. Gut, einige grauen Strähnen zierten sein Haar, doch das ließ ihn nun wirklich nicht wie einen alten, klapprigen Mann wirken.

Garp bemerkte Bens Blick und schob das Bündel zu ihm herüber. „Da, sieh selbst!“

Etwas verwirrt musterte Ben erst Garp, dann das Stoffbündel. Vorsichtig schob er das oberste, lockere Tuch zur Seite und starrte entsetzt auf den Inhalt. „Das- das ist-“

„Mein Enkel.“ vollende Garp den Satz.

„Du kannst doch ein Baby nicht mit in eine Bar voller gefährlicher Piraten nehmen!“

Garp lachte. „Na ja, da du und dein Käpt'n hier das höchste Kopfgeld haben, fand ich das Risiko nicht allzu groß... Ich mein, dich kenne ich und bevor du einem Baby etwas zuleide tun kannst, weht Wind im Calm Belt! Und ganz ehrlich... dein Käpt'n...“ Beide blickten zu Shanks, der mittlerweile so betrunken war, dass er mit zwei weiteren Piraten auf einem Tisch stand und laut Shanties sang.

Ben räusperte sich. „Nun ja... heißt das, der Kleine ist...“ er senkte die Stimme und beugte sich zu Garp. „Dragons Sohn?“

Garp nickte. „Er stand vorgestern bei mir vor der Tür und hat mir den Kleinen in den Arm gedrückt mit der Bitte, mich um ihn zu kümmern.“

Ben betrachtete das schlafende Gesicht des Kindes. Würde jemand herausfinden, dass es Dragons Kind war, wäre es seines Lebens wohl nicht mehr sicher. Erst vor kurzem hatte die Weltregierung Dragon zum meistgesuchten Verbrecher erklärt. Doch schien sie nicht zu wissen, dass er Garps Sohn war.

„Und jetzt versteckst du ihn im East Blue?“

Garp nickte. „Jup, scheint so, als wäre ich immer für die verlorenen Kinder zuständig.“

„Hm?“

„Ach, nicht so wichtig.“ Garp erhob sich und legte einige Münzen auf den Tresen, dann nahm er seinen Enkel und verstaute ihn wieder sicher in seinem Mantel. „Also Beckman, man sieht sich.“

„Ich nehme an, dann werden wir nicht so nett plaudern?“

„Wohl eher nicht.“

Die Feier in der stickigen Kellerbar ging noch die halbe Nacht fröhlich weiter, doch je mehr sich verabschiedeten, desto düsterer wurden die Geschichten, die an den vernarbten Tischen die Runde machten: Gerüchte, Rayleigh sei von der Marine schwer verletzt worden und Gemunkel über den Tod einiger Kameraden am Strang.

Shanks schien dies alles mit einem Lächeln abzutun, doch bemerkte sein Vize, wie blass es im Vergleich zu seinem sonst sorglosen Grinsen wirkte. Ben stand auf und ging zu ihm herüber. „Lass uns gehen.“

Sein Käpt'n blickte zu ihm auf, überlegte kurz und nickte dann nur. Sie gingen zur Tür, Shanks drehte sich noch einmal um und grinste. „Also dann Leute, man sieht sich!“

„Yo, machs gut, Kleiner!“

„Lass dich nicht von der Marine erwischen!“

„Genau, über ein Paar Flip-Flops freut sich der Henker bestimmt nicht!“

Am oberen Ende der Treppe mussten sie feststellen, dass es mittlerweile in Strömen goss. Eine Weile betrachteten sie die fallenden Tropfen, bis Shanks leise feststellte, dass das Wetter dem vor fünf Jahren exakt glich.

„Ich glaube nicht, dass es bald aufhören wird...“ meinte Ben und klopfte Shanks auf die Schulter. „Los, nass werden wir sowieso!“ Dann rannte er los und hoffte, dass sein Käpt'n ihm folgte.

„Ben!“ Shanks packte ihn am Arm, sodass beide im Regen stehen blieben, doch durchnässt waren sie ohnehin schon. „Sieh mal!“ Er deutete eine Gasse hinunter, an deren Ende sie einen Platz mit einem Brunnen im Zentrum erkennen konnten.

Kurz hielten beide inne und bemerkten weder den feinen Regen auf ihrer Haut noch das Geräusch der fallenden Tropfen, die auf das kalte Pflaster, die metallenen Regenrinnen und die roten Schindeln der Dächer prasselten.

„Warum hast du mich damals eigentlich nicht festgenommen?“ fragte Shanks schließlich flüsternd, so als könnte eine zu laute Stimme den Moment zerbrechen.

„Ich weiß es nicht.“

Vor fünf Jahren hatte Ben Shanks an diesem Brunnen endlich gefunden, mit dem festen Entschluss, ihn festzunehmen. Shanks hatte sich gerade von Buggy verabschiedet und hätte eigentlich auch an Flucht denken sollen, doch er saß einfach auf dem Rand des Brunnens und beobachtete wie die Regentropfen auf der Wasseroberfläche aufschlugen. Der junge Marineoffizier hatte auf ihn angelegt, doch den Piraten schien dies nicht zu beunruhigen. Shanks hatte ihn einfach nur angesehen, während weiter große Tränen lautlos sein Gesicht herunter rannen. „Verschwinde von hier.“ war das einzige, was Ben hatte sagen können, bevor er seine Waffe weggesteckt hatte und zurück zum Stützpunkt gegangen war.

„Es kommt mir vor wie ein Traum...“ Immer noch flüsterte Shanks und starrte weiter zum Brunnen herüber.

„Lass uns zum Schiff zurückgehen.“ Ben ergriff seine Hand und zog ihn mit sich.

„Ben?“ Shanks drückte leicht die Hand seines Vizes, glücklich darüber, ihn zu haben.

„Hm?“

„Warum bist du eigentlich desertiert?“

Ben blieb überrascht stehen und ließ ihn los.

„Du hast es mir nie gesagt! Du bist nur plötzlich aufgetaucht und meinstest, du könntest nicht mehr zurück, aber ich weiß bis heute nicht genau, warum eigentlich!“

Ben blickte eine Weile gedankenverloren die Straße hinunter und betrachtete die im Wind klappernden Läden der Fenster. Dann seufzte er leise und drückte Shanks den Strohhut ins Gesicht, bevor er weiterging. „Das ist keine Geschichte für so einen Tag.“ Shanks folgte ihm schweigend, dann schloss er zu ihm auf und ergriff seine Hand. „Dann erzähl sie mir ein anderes Mal.“